



entenpost

Netz für Kinder | 2026/2027



Das Netz weiterknüpfen

Liebe Leser:innen der entenpost, das Netz für Kinder wird 30 Jahre alt. Ein schöner Grund zu feiern – und zugleich ein guter Anlass, zurückzublicken und nach vorne zu schauen.

Seit Herbst 2025 stehen wir – Katharina Wiesflecker und Mag. Birgit Sonnbichler – gemeinsam als Obfrauen an der Spitze des Vereins Netz für Kinder. Wir freuen uns sehr, zusammen mit unserem Vorstandsteam, das 30-jährige Engagement mit bewährten, aber auch neuen Initiativen fortführen zu können.

Als das Netz für Kinder vor 30 Jahren gegründet wurde, war die Idee klar: Mit Spendengeldern sollten die öffentlich finanzierten Angebote der Kinder- und Jugendhilfe ergänzt werden. Das ist heute nicht viel anders. Vor allem in Zeiten des Sparens am falschen Ort. Dabei ist uns eines besonders wichtig: Ein spendenfinanzierter Verein kann und soll nicht die Aufgaben der öffentlichen Hand übernehmen. Unbestritten ist, dass die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt.

Dass diese Aufgabe über 30 Jahre hinweg von so vielen Menschen mitgetragen wurde, beeindruckt uns sehr. Unternehmen, Privatpersonen, Vereine und Kooperationspartner haben das Netz für Kinder unterstützt und damit dazu beigetragen,

dass Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien bessere Chancen bekommen. Dafür sagen wir von Herzen Danke.

Neue Herausforderungen – neue Projekte

Mit der Übernahme unserer gemeinsamen Vereinsführung haben wir gemeinsam mit dem Vorstand einen genauen Blick auf gesellschaftliche Veränderungen und neue Herausforderungen geworfen. Dabei wurde für uns eines deutlich: Prävention muss noch stärker in den Mittelpunkt rücken. Wir wollen das Netz weiterknüpfen – und möglichst früh ansetzen.

Mit den beiden neuen Projekten „**KiWiS – Kinder.Wirksam.Stärken**“ und „**Klasse Miteinander**“ setzen wir früher, breiter und gezielter an, damit kleine Probleme keine Chance haben, größer zu werden. Jeder Euro in die Prävention rechnet sich vielfach, damit Kinder und Familien erst gar nicht in die Kinder- und Jugendhilfe kommen.

Mit „**KiWiS – Kinder.Wirksam.Stärken**“ unterstützen wir Kinder, Eltern und Pädagog:innen in herausfordernden Situationen in elementarpädagogischen Einrichtungen. „**Klasse Miteinander**“ ist ein Gewaltpräventionsprojekt an Volksschulen. Mehr über beide Projekte lesen Sie in dieser Ausgabe.

Dass uns die Arbeit nicht ausgeht, zeigt auch eine sehr interessante OECD/Nationalbank-Studie zur

sozialen Mobilität aus dem Jahr 2019. Die soziale Mobilität beschreibt die Chancen, die Kinder und Jugendliche haben, gute Bildungsabschlüsse zu schaffen und damit bessere Arbeitsmarktchancen zu haben als ihre Eltern oder Vorgenerationen. Heute braucht es etwa fünf (!) Generationen bis Kinder aus Familien, die zu den 10% mit den niedrigsten Einkommen zählen, selbst im Erwerbsleben ein Durchschnittseinkommen erreichen.

Wir möchten unseren Beitrag dazu leisten, dass sich die Entwicklungs- und Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen verbessern – gemeinsam mit Ihnen.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die das Netz für Kinder seit vielen Jahren tatkräftig unterstützen: unseren Spender:innen, Förder:innen, Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Projektverantwortlichen und Mitarbeitenden.

Wie jedes Jahr gibt Ihnen die entenpost Einblicke in unsere Projekte, Aktivitäten und Entwicklungen. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre – und freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin begleiten und unterstützen.

Herzlichst
Katharina Wiesflecker
Mag. Birgit Sonnbichler
Obfrauen Netz für Kinder



Wirkungsbericht 2025

Der Verein Netz für Kinder ist seit 30 Jahren ein wichtiger und verlässlicher Partner in der Vorarlberger Soziallandschaft.

Der Leitgedanke des Vereins Netz für Kinder – *Die Förderung, Begleitung und Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher in Vorarlberg sowie die Schaffung von Chancengleichheit, sozialer Teilhabe und Zukunftsperspektiven unter besonderer Berücksichtigung des Kinder- und Jugendschutzes* – wurde auch 2025 mit großer Sorgfalt und Engagement erfüllt.

Ermöglicht wurde dies auch im vergangenen Jahr durch die wertvolle und nicht selbstverständliche Unterstützung zahlreicher Sponsor:innen, Unterstützer:innen, Unternehmen, Privatpersonen, Vereine, Organisationen, Kooperationspartner und Freundeskreis. Dabei konnten wir uns sowohl auf unsere langjährigen und treuen Sponsor:innen und Spender:innen als auch auf neue Partner:innen und Unterstützer:innen verlassen und erzielten 2025 ein großartiges Spendenergebnis von Euro 561.050,-

Dafür sagen wir von Herzen:
DANKE!

Der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit den uns anvertrauten Spendengeldern hat für uns oberste Priorität. Auch für das Jahr 2025 wurde uns von den

Rechnungsprüfern Mag. Willi Fritz und Mag. Wolfgang Götze eine korrekte Finanzgebarung bestätigt. Zudem wurde dem Verein erneut das Gütesiegel für die **Spendenabsetzbarkeit** durch das Finanzamt erteilt.

Das Netz für Kinder finanziert seine Projekte ausschließlich aus Spenden und erhält keine öffentlichen Förderungen.

Unsere Projekte wurden 2025 wie folgt durchgeführt:

Sozialpädagogische Kindergruppen
Kindergruppe „Schlaue Füchse“
Februar bis Oktober 2025
12 Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren, 7 Jungs und 5 Mädchen
1 Nachmittag – Kennenlernen,
2 Einzeltage, 4 Wochenenden mit einer Übernachtung, 3 Wochenenden mit zwei Übernachtungen,
1 Sommerlager mit drei Übernachtungen, insgesamt 23 Tage
Eine Sozialpädagogin und eine Sozialarbeiterin begleiten gemeinsam mit zwei Praktikant:innen Kinder in einfachen Selbstversorgerhäusern.

Kindergruppe „Feuerwölfe“
2 Gruppen, da die Laufzeit dem Schuljahreskalender angepasst ist
Jänner bis Juli 2025:
13 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, 8 Jungs und 5 Mädchen
4 Wochenenden mit einer Übernachtung,

2 verlängerte Wochenenden mit 2 Übernachtungen, 1 Sommer-treffen mit 4 Übernachtungen
Oktober bis Dezember 2025 :
14 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, davon 10 Buben und 4 Mädchen
3 Tagesaktionen, insgesamt 22 Tage

Familien.zeit
5 Tage in einer Selbstversorgerhütte im Bregenzerwald
5 Familien (5 Mütter, 16 Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren)
Fünf Familien stellten sich gemeinsam mit drei Mitarbeiterinnen und einer Praktikantin der Herausforderung der Familien.zeit

talENTE.mobil
65 Familien profitierten von den unterschiedlichsten Angeboten des talENTE.mobil Intensivcoachings.
Anstatt ausschließlich zu beraten, leiten die Mitarbeiter:innen direkt vor Ort in der herausfordernden Situation an. Bei Bedarf fungieren sie als Modell und zeigen Eltern, Kindern und Jugendlichen ganz praktisch, wie eine neue Handlungsweise aussehen kann. Durch Beobachtung und Nachahmung werden neue Verhaltensweisen erlernt und im Anschluss unter Begleitung der Mitarbeiter:innen angewendet und vertieft. Häufig sind zahlreiche Wiederholungen erforderlich, um neue Verhaltensweisen nachhaltig einzuüben und zu verinnerlichen. Diese Form der Unterstützung ist sehr zeitintensiv. Die Mitarbeiter:innen sind oftmals über mehrere Stunden

und an mehreren Tagen pro Woche in einer Familie tätig.
Lerngruppe – ein Angebot des talENTE.mobil Intensivcoachings
Die Lerngruppe bietet einen geschützten Rahmen für gemeinsames Lernen und individuelle Entwicklung.

talENTE.schmiede
Elterncoaching im Gruppensetting
29 Familien mit insgesamt 39 teilnehmenden Erwachsenen profitierten von den 4 Gruppenangeboten. In diesen 29 Familien leben insgesamt 58 Kinder im Alter von 3 Monaten bis 17 Jahren. In jedem Bezirk Vorarlbergs wurde eine Gruppe angeboten.
Das Angebot richtet sich an Eltern, die ihre Erziehungsverantwortung (wieder) bewusst wahrnehmen und im Leben ihrer Kinder präsent sein wollen. An acht Abenden erarbeiten sie unter Anleitung von drei Fachkräften praxisnahe Strategien, um das Zusammenleben mit ihren Kindern wirksam, respektvoll, achtsam und gewaltfrei zu gestalten sowie elterliche Herausforderungen bewältigen zu können. Der theoretische Hintergrund des Angebots basiert auf den Konzepten der Neuen Autorität nach Haim Omer und Arist von Schlippe.

talENTE.rat
Im vergangenen Jahr wurden zwei talENTE.räte durchgeführt. Insgesamt waren 30 Personen in den beiden talENTE.räten involviert.

Die Methode des Familienrats, wie sie im talENTE.rat angewendet wird, findet in Vorarlberg zunehmend Resonanz. Die positiven Erfahrungen tragen dazu bei, dass sich die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe immer häufiger bereit erklärt, einen Familienrat in Auftrag zu geben und die Finanzierung zu übernehmen.

speak.up
Ein Projekt für Schüler:innen von Oberstufenschulen in Vorarlberg im Alter von 14 bis 18 Jahren. Es richtet sich an Jugendliche, die sich mit psychosozialen Themen auseinandersetzen oder Fragen zu Identität, Persönlichkeitsentwicklung, Angst, Stress und psychischer Gesundheit haben. Ziel ist es, frühzeitig Räume zu schaffen, in denen Belastungen angesprochen werden können. Das Projekt wurde im Jahr 2025 an zwei Schulen durchgeführt:
Sommersemester 2025: Mittelschule, Alter 14 Jahre, 22 Schüler:innen; Gymnasium, Alter 12 Jahre, 24 Schüler:innen;
Wintersemester 2025/26: Höhere Bildende Schule, Alter 15-16 Jahre, 24 Schüler:innen;

*Katharina Wiesflecker
Mag. Birgit Sonnbichler
Obfrauen Netz für Kinder*

30 Jahre Netz für Kinder: Eine Idee, die bis heute trägt



Als vor 30 Jahren einige engagierte Menschen zusammensaßen und über die Zukunft benachteiligter Kinder und Jugendlicher diskutierten, ahnte niemand, welche Erfolgsgeschichte daraus entstehen würde. Aus der gemeinsamen Überzeugung, dass Kinder und Familien auch dort Unterstützung brauchen, wo öffentliche Mittel nicht ausreichen, entstand der Verein Netz für Kinder – heute eine feste Größe in der Vorarlberger Soziallandschaft.

30 Jahre nach der Gründung von Netz für Kinder treffen die beiden Gründer Franz Abbrederis und Dr. Hubert Löffler mit den heutigen Obfrauen Katharina Wiesflecker und Mag. Birgit Sonnbichler zum gemeinsamen Gespräch mit Conny Amann

zusammen. Sie blicken auf die Anfänge des Vereins zurück, sprechen über den Wert der Zivilgesellschaft, neue gesellschaftliche Herausforderungen und darüber, warum Kinder auch heute Menschen brauchen, die hinschauen.

Franz Abbrederis und Hubert Löffler – wie ist die Idee zu Netz für Kinder überhaupt entstanden?

Franz Abbrederis:

Wir haben damals festgestellt, dass die öffentlichen Mittel im Sozialbereich immer knapper wurden. Gleichzeitig wussten wir, dass Kinder und Familien weiterhin Unterstützung brauchen. Daraus entstand die Idee, einen Verein aufzubauen, der unabhängig von öffentlichen Geldern zusätzliche Hilfe ermöglicht.

Dr. Hubert Löffler:

Auch bei uns im Team der ifs Familienarbeit war die Sorge groß, dass soziale Angebote künftig schwieriger zu finanzieren sein würden. Uns war klar: Neben der öffentlichen Hand braucht es eine engagierte Zivilgesellschaft. Genau aus diesem Gedanken heraus ist Netz für Kinder entstanden. Ein Verein, der ausschließlich durch Spenden finanziert wird und dort hilft, wo zusätzliche Unterstützung notwendig ist.

War von Anfang an klar, dass der Verein ausschließlich durch Spenden finanziert werden sollte?

Franz Abbrederis:

Ja. Das war sogar einer unserer wichtigsten Grundsätze. Wir wollten öffentliche Leistungen nicht ersetzen, sondern dort unterstützen, wo zusätzliche Hilfe notwendig ist. Deshalb war klar: Netz für Kinder soll von der Solidarität der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger getragen werden.

„Neben dem, was die öffentliche Hand gibt, braucht es immer auch eine engagierte Zivilgesellschaft.“ Dr. Hubert Löffler



Hatten Sie damals geglaubt, dass der Verein 30 Jahre später noch bestehen würde?

Dr. Hubert Löffler:

Nein. Wir wussten nicht, ob unsere Idee funktionieren würde. Umso mehr hat uns überrascht, wie viele Menschen sofort bereit waren mitzumachen. Wir führten viele Gespräche mit engagierten Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen. Fast alle, die wir angesprochen haben, sagten zu.

Franz Abbrederis:

Diese Begeisterung war für uns eine enorme Motivation. Menschen, die bereit waren Verantwortung zu übernehmen, den Willen haben etwas für Kinder zu bewegen und sich zu engagieren. Viele dieser Menschen haben den Verein über Jahre begleitet und mit aufgebaut.

Welche Rolle spielte das Ehrenamt damals?

Franz Abbrederis:

Eine ganz entscheidende. Wir haben viel Zeit investiert, damit aus einzelnen Menschen ein echtes Team wird. Dieses Vertrauen und dieser Zusammenhalt haben Netz für Kinder stark gemacht.

Dr. Hubert Löffler:

Natürlich war die fachliche Qualität der Projekte ein wesentlicher Faktor, aber eben auch der Zusammenhalt innerhalb des Vereins. Gemeinsame Veranstaltungen, Aktionen und Erlebnisse haben uns zusammengeschweißt. Das war weit mehr als reine Vereinsarbeit.

„Aus einzelnen Menschen wurde ein Team, auf das man sich hundertprozentig verlassen konnte.“ Franz Abbrederis



War die Idee eines Spendenvereins damals unumstritten?

Dr. Hubert Löffler:

Nein, überhaupt nicht. Es gab durchaus kritische Stimmen. Manche meinten, der Staat müsse alle sozialen Leistungen finanzieren. Diese Diskussion war wichtig. Wir waren aber überzeugt, dass bürgerschaftliches Engagement eine wertvolle Ergänzung sein kann. Und es stand von Anfang an fest, dass der Verein keine staatlichen Leistungen ersetzt, sondern sie sinnvoll ergänzt.

Heute führen zwei neue Obfrauen den Verein.

Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt?

Mag. Birgit Sonnbichler:

Mich hat beeindruckt, wie konsequent der Verein seit drei Jahrzehnten seinen Weg geht. Netz für Kinder genießt großes Vertrauen und steht für Verlässlichkeit und Engagement. Gleichzeitig ist der Verein offen geblieben für neue Entwicklungen. Wir möchten die Geschichte des Vereins nicht nur fortführen, sondern sie gemeinsam weiterentwickeln.

Katharina Wiesflecker:

Ich habe den Verein schon aus meiner früheren Tätigkeit gekannt. Besonders überzeugt hat mich immer, dass Netz für Kinder die öffentliche Hand ergänzt und dort aktiv wird, wo zusätzliche Unterstützung notwendig ist.



Hat sich die Situation von Kindern und Familien in den vergangenen 30 Jahren verändert?

Katharina Wiesflecker:

Ja. Manche Herausforderungen bestehen unverändert, andere sind neu dazugekommen – etwa die Auswirkungen sozialer Medien oder neue Formen von Mobbing. Deshalb müssen auch die Angebote laufend weiterentwickelt werden.

Mag. Birgit Sonnbichler:

Wir erleben derzeit wieder eine Zeit, in der gespart wird. Gerade deshalb braucht es Organisationen, die flexibel reagieren können, ohne dabei die Verantwortung der öffentlichen Hand aus den Augen zu verlieren.

Katharina Wiesflecker:

Richtigerweise hat sich die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein zum Thema Gewalt gesellschaftlich verbessert.

Mag. Birgit Sonnbichler:

Deshalb sind Kinderschutzkonzepte sehr wichtig, vor allem im stationären Bereich.

„Wir ersetzen die öffentliche Hand nicht – wir ergänzen sie.“ Mag. Birgit Sonnbichler

Netz für Kinder hat immer wieder neue Projekte entwickelt. Warum ist das wichtig?

Dr. Hubert Löffler:

Wir wollten immer dort aktiv werden, wo wir einen Bedarf gesehen haben und wollten auch Leuchtturm-Projekte entwickeln. Wenn später die öffentliche Hand ein erfolgreiches Projekt übernimmt, ist das eigentlich ein Erfolg. Dann können wir unsere Kräfte wieder für neue Ideen einsetzen.

Katharina Wiesflecker:

Genau darin liegt die Stärke des Vereins: Entwicklungen früh erkennen und dort handeln, wo Unterstützung gebraucht wird. Projekte dürfen sich auch verändern, wenn sich die Rahmenbedingungen ändern.

Was bedeutet Netz für Kinder heute für Vorarlberg?

Franz Abbrederis:

Für mich zeigt der Verein, was möglich ist, wenn viele Menschen gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Dr. Hubert Löffler:

Nach 30 Jahren ist aus einer mutigen Idee weit mehr geworden als ein Verein. Es ist ein starkes Netzwerk entstanden, das Verantwortung übernimmt – für Kinder, für Familien und für eine Gesellschaft, die niemanden zurücklässt.

Mag. Birgit Sonnbichler:

Netz für Kinder verbindet Engagement, Fachlichkeit und Menschlichkeit. Genau diese Mischung macht den Verein aus.

„Hinter dem Netz für Kinder stehen Menschen, die sich mit Zeit, Wissen, Herz und Überzeugung engagieren“

Katharina Wiesflecker

Katharina Wiesflecker:

Hinter dem Netz für Kinder stehen Menschen, die sich mit Zeit, Wissen, Herz und Überzeugung engagieren. Das prägt die Kultur des Vereins bis heute.

Wenn Sie auf die vergangenen 30 Jahre zurückblicken – worauf sind Sie besonders stolz?

Franz Abbrederis:

Darauf, dass so viele Menschen über Jahrzehnte ehrenamtlich mitgetragen haben, was damals als Idee begonnen hat.

Dr. Hubert Löffler:

Dass aus einer Vision ein Verein entstanden ist, der immer wieder neue Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen findet.

Und was wünschen Sie Netz für Kinder für die nächsten 30 Jahre?

Franz Abbrederis:

Mein größter Wunsch wäre eigentlich, dass es Netz für Kinder irgendwann nicht mehr braucht. Solange Kinder Unterstützung benötigen, wünsche ich dem Verein weiterhin engagierte Menschen und viele Unterstützerinnen und Unterstützer.

Dr. Hubert Löffler:

Mut, Offenheit und den Geist der Zivilgesellschaft.

Birgit Sonnbichler:

Dass wir die erfolgreiche Arbeit weiterführen und gleichzeitig offen für neue Wege bleiben.

Katharina Wiesflecker:

Dass wir immer genau hinschauen, wo Kinder Hilfe brauchen – und gemeinsam die richtigen Antworten finden.

Das Interview führte Conny Amann



Jede Familie ist einzigartig – mit eigenen Stärken, Ressourcen und Herausforderungen

Manchmal geraten Eltern trotz aller Bemühungen und erprobter Lösungswege an Grenzen und die Situation mit ihrem Kind verbessert sich nicht spürbar. In solchen Momenten kann es hilfreich sein, Unterstützung nicht nur bei professionellen Hilfesystemen zu suchen, sondern auch Menschen einzubeziehen, die die Familie kennen und ihr Vertrauen genießen. So können neue Perspektiven entstehen und Wege gefunden werden, Probleme zu bewältigen.

Ein Ansatz dafür ist der **talENTE.rat**, ein Projekt des Vereins Netz für Kinder. Er aktiviert Familien und ihr soziales Umfeld, stärkt ihre Selbstbestimmung und verbindet die Ressourcen des Umfelds bei Bedarf mit professionellen Unterstützungsangeboten – für passgenaue, wirkungsvolle Hilfe.

Der **talENTE.rat** basiert auf Vertrauen: Familien tragen als unmittelbar Betroffene wichtige Antworten auf ihre Situation bereits in sich. Entscheidungen werden nicht über ihre Köpfe hinweg getroffen, sondern gemeinsam entwickelt – orientiert an ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten und ihrem Willen.

Ein Beispiel: Familie B.

Die 14-jährige Tochter Marie* fiel durch wiederholte Diebstähle auf. Mit Unterstützung einer Koordinatorin – bereitgestellt durch das Netz für Kinder – konnte schnell ein tragfähiges Unterstützungsnetz aufgebaut werden. Die Familie spürte, dass sie mit der belastenden Situation nicht allein ist. Gleichzeitig erkannte Marie, dass sie als wichtiger Teil ihres Umfelds gesehen wird und ihre Entwicklung vielen Menschen am Herzen liegt.

Im Familienrat entstand ein gemeinsamer Plan: Marie übernahm Verantwortung für ihr Handeln, erhielt Unterstützung im Umgang mit der Situation und vereinbarte Schritte zur Wiedergutmachung. Nach drei Monaten zeigte sich: Die Vereinbarungen wirkten – und trugen zu einer nachhaltigen positiven Entwicklung bei.

Das Beispiel zeigt: Wenn Familien und ihr Umfeld aktiv in Lösungsprozesse einbezogen werden, können Verantwortung und Veränderung gemeinsam getragen werden. So entstehen tragfähige Lösungen und nachhaltige Entwicklungschancen.

Nicole Fink,
Fachbereichsleitung ifs Familienarbeit

*Name geändert



Kinder wirksam stärken

Kinder brauchen von Anfang an verlässliche Beziehungen, Geborgenheit und das Gefühl, gesehen und geschützt zu sein. Doch nicht alle Kinder wachsen unter Bedingungen auf, die ihre Entwicklung bestmöglich fördern. Genau hier setzt das Angebot „KiWiS – Kinder wirksam stärken“ an.

KiWiS bietet schnelle, kostenfreie und unbürokratische Unterstützung direkt vor Ort. Damit schließt das Angebot eine wichtige Lücke zwischen Kindern, elementarpädagogischem Personal und Erziehungsberechtigten.

Unterstützung für Pädagog:innen

Elementarpädagogische Fachkräfte erleben im täglichen Kontakt mit Kindern und deren Familien immer wieder herausfordernde Situationen. Sie begleiten Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebensgeschichten, gestalten das Miteinander in der Gruppe und tragen wesentlich zu einer positiven Entwicklung der Kinder bei. Zeigen diese Verhaltensauffälligkeiten oder gibt es erste Anzeichen für eine Gefährdung des Kindeswohls, fühlen

sich Pädagog:innen mit ihren Sorgen mitunter allein gelassen. In solchen Situationen unterstützt KiWiS mit einer vertraulichen Fachberatung direkt in der Einrichtung. Gemeinsam wird das Verhalten der Kinder eingeordnet, Belastungssituationen werden reflektiert und Elterngespräche professionell vorbereitet und bei Bedarf auch begleitet. Diese direkte Entlastung wirkt präventiv gegen psychische Überlastung im Team und stärkt die Handlungssicherheit der Pädagog:innen. So entsteht eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, mit der Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden können.

Eltern stärken und begleiten

Auch Eltern fällt es nicht immer leicht, Unterstützung anzunehmen. Sorgen bezüglich Vorurteilen oder

behördlichen Konsequenzen können eine Hürde darstellen. KiWiS baut diese Hemmschwelle bewusst ab und bietet Austausch- und Bildungsangebote in der vertrauten Umgebung des Kindergartens oder der Kindergruppe an.

Wenn weitere Unterstützung notwendig ist, vermittelt KiWiS an passende Beratungsstellen in Vorarlberg weiter. Eltern erleben dabei, dass ihre Sorgen ernst genommen werden und sie in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt werden. KiWiS hilft Eltern zudem, die Bedürfnisse und Signale des Kindes besser zu verstehen und neue Wege im Umgang mit herausfordernden Situationen zu finden.

Kinder frühzeitig unterstützen

Kinder profitieren besonders dann, wenn sowohl ihre Eltern als auch

Pädagog:innen gestärkt sind. Bei Bedarf beobachten die Fachpersonen ein Kind direkt im Gruppenalltag. Anzeichen wie starker Rückzug oder Verhaltensauffälligkeiten können unvoreingenommen eingeordnet und passende Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Risiken werden so frühzeitig erkannt und das gesunde Aufwachsen des Kindes durch das professionelle Zusammenwirken aller Beteiligten gesichert.

Frühe Hilfe, die wirkt

Frühe Hilfe verhindert effektiv, dass Belastungen größer werden und sich dauerhaft verfestigen. Die Investition in die ersten Lebensjahre bringt sowohl einen psychosozialen als auch einen sozioökonomischen Mehrwert, da rechtzeitige Hilfen nachweislich spätere Folgekosten im

sozialen Sicherungssystem senken.

Das ifs dokumentiert diese Wirksamkeit durch statistische Beratungszahlen und Rückmeldungen aus der Praxis. Auch wenn sich persönliche Entwicklungen nicht immer vollständig in Zahlen abbilden lassen, zeigt sich der Erfolg von KiWiS in gestärkten Kindern, stabileren Familienstrukturen und spürbar entlasteten Pädagog:innen.

Ein Beispiel aus der Praxis

Ein Beispiel ist der vierjährige Jonas*, der seit einem Jahr eine elementarpädagogische Einrichtung besucht. In den Wochen vor der Kontaktaufnahme mit KiWiS zeigt er im Gruppenalltag zunehmend Verhaltensauffälligkeiten. Er wirkt emotional belastet, reagiert in Konfliktsituationen häufig impulsiv und aggressiv und erscheint oft unausgeruht. Auch

sein äußeres Erscheinungsbild gibt Anlass zur Sorge.

Das pädagogische Team vermutet eine akute Überforderung der alleinerziehenden Mutter sowie eine mögliche Alkoholabhängigkeit und macht sich Sorgen um die Situation der Familie. Mehrere Einladungen zu einem Elterngespräch werden jedoch kurzfristig abgesagt.

Um die Situation bestmöglich einzuschätzen und Jonas unterstützen zu können, nimmt das Team die Fachberatung von KiWiS in Anspruch. Gemeinsam wird vorbereitet, wie ein Gespräch mit der Mutter wertschätzend und unterstützend geführt werden kann. Im Mittelpunkt stehen die Beobachtungen zum Kind, die Entlastung der Mutter und die Suche nach passenden Hilfsangeboten.

Dank der professionellen Begleitung gelingt das Gespräch in einer vertrauensvollen, partnerschaftlichen Atmosphäre. Die Mutter kann offen über ihre Situation sprechen, nimmt Unterstützung an und lässt sich an ein passendes Hilfsangebot vermitteln. Für Jonas bedeutet dies mehr Stabilität und Sicherheit im Alltag. Gleichzeitig gewinnt das pädagogische Team wertvolle Sicherheit im Umgang mit hochsensiblen Familiendynamiken. Das Beispiel zeigt, wie frühe Unterstützung dazu beitragen kann, Belastungen rechtzeitig aufzufangen und Kindern bessere Entwicklungschancen zu ermöglichen.

*Mag. Elisabeth Kern,
Leitung Inklusion und
Selbstbestimmung*

**Name geändert*





Starke Kinder – starkes Miteinander

Gewaltprävention in der Schule: Ein neues
Projekt stärkt soziale Kompetenzen:
Klasse Miteinander

Schulen sind weit mehr als Orte des Lernens. Hier schließen Kinder Freundschaften, erleben Gemeinschaft und lernen, Konflikte zu lösen. Gerade in der Volksschule werden wichtige Grundlagen für soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen gelegt. Gleichzeitig zeigen sich bereits in jungen Jahren Konfliktdynamiken, soziale Spannungen und erste Anzeichen von Ausgrenzung oder Gewaltverhalten.

Genau hier setzt das Gewaltpräventionsprojekt der ifs Schulsozialarbeit an. Ziel ist es, Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung nachhaltig zu stärken und ein wertschätzendes, sicheres Schulklima zu fördern. Dank der Unterstützung des Netz für Kinder kann dieses Angebot ausgebaut und an weiteren Volksschulen umgesetzt werden.

Soziale Kompetenzen stärken

Das Projekt verfolgt konkrete Ziele, die sich an bewährten Standards der Präventionsarbeit orientieren. Kinder lernen, Gefühle wahrzunehmen, respektvoll miteinander umzugehen und Konflikte konstruktiv zu lösen. Zudem werden Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Resilienz und Selbstwirksamkeit gestärkt. Auch Lehrpersonen profitieren von dem Angebot und erhalten Unterstützung im Umgang mit herausfordernden Situationen. Zudem werden Eltern sensibilisiert und aktiv eingebunden. Langfristig sollen Konflikte, Gewalt und Ausgrenzung reduziert sowie ein respektvolles und inklusives Schulklima etabliert werden.

Der Nutzen dieses ganzheitlichen Ansatzes ist vielfältig: Konflikte können frühzeitig erkannt und konstruktiv bearbeitet werden. Entwicklungsrisiken werden reduziert, Bildungs- sowie Teilhabechancen verbessert und Lehrpersonen spür-

bar entlastet. Gleichzeitig wird das Schulklima langfristig gestärkt.

Gemeinsam für ein gutes Schulklima

Gewaltprävention gelingt besonders nachhaltig, wenn die gesamte Schulgemeinschaft einbezogen wird. Deshalb richtet sich das Angebot an Schulkinder in den Volksschulen, Lehrpersonen, Schulleitung und Eltern zugleich. Diese Zusammenarbeit schafft die Grundlage dafür, dass Präventionsmaßnahmen dauerhaft im Schulalltag verankert werden und ein respektvolles Miteinander selbstverständlich wird.

Früh handeln – nachhaltig wirken

Kinderschutz wird als ein kontinuierlicher und präventiver Prozess verstanden. Ziel ist es, belastende Situationen frühzeitig zu erkennen und geeignete Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten, um Kindern ein sicheres Umfeld für ihre Entwicklung zu bieten. Die Umsetzung

des Projekts erfolgt durch qualifizierte Fachpersonen der ifs Schulsozialarbeit. Fachliche Standards, regelmäßige Reflexion und Evaluation sichern dabei die Qualität des Angebots. Datenschutz und Vertraulichkeit sind selbstverständlich gewährleistet.

Frühzeitige Prävention stärkt nicht nur die sozialen Kompetenzen der Kinder, sondern trägt auch langfristig zu mehr Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe bei. Gleichzeitig können soziale und ökonomische Folgekosten reduziert werden. Die Wirkung des Projekts zeigt sich in gestärkten sozialen Kompetenzen der Kinder, einem stabileren Klassenklima sowie einer spürbaren Entlastung der Lehrpersonen. Konflikte werden früher erkannt und konstruktiver bearbeitet. So entsteht ein positives und produktives Lernumfeld für alle.

*Dominik Meusburger,
Leitung ifs Schulsozialarbeit*

Die Kraft der Wiedergutmachung

Das Netz für Kinder ermöglicht Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren die Teilnahme an einer der beiden sozialpädagogischen Kindergruppen „Feuerwölfe“ und „Schlaue Füchse“. Die teilnehmenden Kinder wachsen in herausfordernden familiären Lebenssituationen auf, in denen es den Eltern aufgrund vielfältiger Belastungen nicht immer möglich ist, die Bedürfnisse ihrer Kinder ausreichend wahrzunehmen und zu begleiten.

Viele der Kinder zeigen Auffälligkeiten im Sozialverhalten, die sich auf unterschiedliche Weise äußern können. So fällt es ihnen beispielsweise schwer, angemessene Nähe und Distanz zu anderen Menschen einzuschätzen, Regeln einzuhalten oder sich in Gruppen zu integrieren. Häufig benötigen sie intensive persönliche Ansprache und Unterstützung im Umgang mit Gleichaltrigen. Viele von ihnen haben bislang nur wenige Freundschaften aufbauen können, erleben soziale Ausgrenzung oder fühlen sich einsam.

In den vergangenen Jahren beobachten wir zunehmend, dass die Frustrationstoleranz vieler Kinder abgenommen hat. Früher gab es genauso zahlreiche Konflikte zwischen den Kindern, nach einer Aussprache und Klärung konnten die Beteiligten im Anschluss meist wieder unbeschwert miteinander umgehen. Heute erleben wir häufiger, dass Auseinandersetzungen rasch eskalieren. Schimpfwörter gehören für manche Kinder bereits zum alltäglichen Sprachgebrauch. Konflikte werden oft nicht mit Worten gelöst, sondern durch Schlagen, Wegstoßen oder Ausgrenzung. Vielen Kindern fällt es schwer, ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse auszudrücken oder angemessen mit Frust, Enttäuschung und Ärger umzugehen.

Dem stellen wir in unserer pädagogischen Arbeit das Modell der Wiedergutmachung gegenüber. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten lernen Kinder, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und

die Auswirkungen ihres Verhaltens auf andere zu erkennen. Dabei geht es nicht darum, Kinder dauerhaft in einer „Täterrolle“ festzuhalten, sondern ihnen Wege aufzuzeigen, wie Beziehungen durch Wiedergutmachung wiederhergestellt und gestärkt werden können. Oft erleben wir in Konfliktsituationen, dass Kinder zunächst eine Haltung der Unschuld einnehmen und Verantwortung von sich weisen. Gerade hier setzt soziales Lernen an: Im Mittelpunkt stehen nicht Bloßstellung oder Bestrafung, sondern die Übernahme von Verantwortung und die aktive Wiedergutmachung entstandener Verletzungen. Im Sinne der Wiedergutmachung geht es dabei nicht primär um den Ersatz von materiellen Schäden und Verletzungen. Im Fokus steht die Wiedergutmachung der zwischenmenschlichen Beziehung, damit wir uns wieder begegnen können, das gegenseitige Vertrauen wieder gestärkt wird. Dazu benötigen Kinder anfänglich Anleitung und Unterstützung, die sie von den Mitarbeiter:innen erhalten. Im Laufe der Zeit zeigt sich, dass Kinder sehr

kreative Wege finden können, Dinge wieder in Ordnung zu bringen, wenn wir es schaffen, ihnen einen sicheren Raum zu bieten, in dem sie wachsen, lernen und erfahren dürfen: Jeder Mensch verdient Respekt, Wertschätzung und die Chance, aus seinen Erfahrungen zu lernen.

So geschehen bei Lionel*, 8 Jahre alt. Lionel fordert viel Aufmerksamkeit der Mitarbeiter:innen ein. Wenn er diese nicht bekommt, stört er andere Kinder beim Spiel, verweigert Gruppenaktivitäten oder macht Spielmaterial kaputt. Die anderen Kinder

müssen manchmal auf Aktivitäten verzichten, weil Lionel sich „quer“ legt. Daher konnte ein versprochener Kuchen nicht gebacken werden, was für großen Unmut Lionel gegenüber und für Enttäuschung sorgte. Lionel drohte, seinen Platz in der Gruppe zu verlieren. Die Mitarbeiter:innen suchten das Gespräch mit ihm. Lionel erklärte, dass er gerne zu den Feuerwölfen komme und dies auch weiterhin tun möchte. Gemeinsam mit ihm wurde überlegt, wie er eine Wiedergutmachung leisten konnte. Lionel erklärte sich bereit, am nächsten Tag früher aufzustehen

und gemeinsam mit einer Mitarbeiterin einen Kuchen zu backen. Die Freude bei den Kindern über den Frühstückskuchen war groß – ebenso Lionels Stolz auf sein Werk. Lionel konnte ohne Gesichtsverlust den Kindern zeigen, dass er an ihrer Gemeinschaft interessiert ist und ein Teil von ihnen sein möchte. Der Kuchen geriet in den Fokus.

Doris Hollenstein, Sozialpädagogin
Theresia Kaufmann, Sozialarbeiterin

*Name geändert



Intensivcoaching von Familien – Unterstützung direkt im Alltag

Familien stehen im Alltag immer wieder vor Herausforderungen, die sich auf das Zusammenleben, die Erziehung oder die Bewältigung besonderer Lebenssituationen auswirken können. Das Intensivcoaching von Familien bietet dabei eine besonders praxisnahe und wirkungsvolle Form der Unterstützung. Im Mittelpunkt steht die Begleitung direkt im häuslichen Umfeld, wo Herausforderungen entstehen und Lösungen unmittelbar erprobt werden können.

Ein wesentlicher Bestandteil des Intensivcoachings ist die Anleitung zu Hause vor Ort. Durch die Arbeit im gewohnten Lebensumfeld der Familie können konkrete Fragestellungen aufgegriffen und gemeinsam bearbeitet werden. Dabei geht es beispielsweise um Themen wie

den Umgang mit Konflikten, die Gestaltung von Familienroutinen, die Förderung von Kindern oder die Bewältigung belastender Situationen im Alltag.

Das Coaching basiert auf dem Prinzip des Lernens am Modell. Fachpersonen zeigen konkrete Handlungsmöglichkeiten auf und machen hilfreiche Verhaltensweisen im Alltag erlebbar. Die Familien erhalten dadurch die Möglichkeit, neue Strategien direkt zu beobachten, auszuprobieren und in ihren eigenen Alltag zu integrieren.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem gemeinsamen Erarbeiten von Lösungsstrategien. Die individuellen Ressourcen und Stärken der Familie werden dabei gezielt einbezogen. Gemeinsam werden passende Wege

entwickelt, die den Bedürfnissen aller Familienmitglieder gerecht werden und langfristig zu einer positiven Veränderung beitragen können.

Neben der Entwicklung von Lösungen spielt auch die Anleitung in der Umsetzung eine wichtige Rolle. Veränderungen benötigen Zeit, Übung und oftmals auch Wiederholung. Die Fachpersonen begleiten die Familien daher über einen längeren Zeitraum hinweg und unterstützen sie dabei, neue Verhaltensweisen Schritt für Schritt im Alltag zu verankern. Durch regelmäßige Wiederholung können Erfolge gefestigt und nachhaltige Entwicklungen ermöglicht werden.

Das Intensivcoaching umfasst in der Regel mehrere Stunden pro

Woche in der Familie. Diese intensive Begleitung ermöglicht eine kontinuierliche Unterstützung und eine enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. So können Fortschritte zeitnah reflektiert und neue Herausforderungen direkt aufgegriffen werden. Durch die enge Begleitung im Alltag, die praxisorientierte Arbeitsweise und die individuelle Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Familie bietet das Intensivcoaching eine wertvolle Unterstützung bei vielfältigen Fragestellungen. Ziel ist es, Familien zu stärken, ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und nachhaltige Lösungen für den Familienalltag zu entwickeln.

Ludwig, 6 Jahre alt, lebt als Einzelkind mit seinen Eltern in einem kleinen Reihenhaushaus. Er besucht*

als Integrationskind an fünf Tagen die Woche einen Kindergarten. Ludwigs Verhalten stellt für seine Eltern bzw. seine Umgebung immer wieder eine große Herausforderung dar. Er reagiert mit Unruhe und Verunsicherung auf Geräusche und Berührungen und er hat Probleme im Umgang mit anderen Personen, da er ihre Gesichtsausdrücke, ihre Körpersprache oder unausgesprochene Regeln nur mit Mühe deuten kann. Ludwig benötigt einen festen Tagesablauf. Abweichungen von der gewohnten Routine sind für ihn belastend.

Auftrag an die Mitarbeiter:innen des talENTE.mobil-Teams ist es, die Eltern bei Alltagsroutinen wie Hygiene, Essverhalten, Selbstregulation und Einkaufssituationen zu begleiten. Viele dieser Abläufe sind für Ludwig

stressig, die er dann häufig verweigert und sich emotional nicht selbst regulieren kann.

Im Fokus steht die Anleitung der Eltern, besonders der Mutter, zu klaren, konstruktiven Handlungsalternativen und zur Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit. Dabei geht es oft um „Übersetzungsarbeit“: Was hat bisher funktioniert, wo gibt es Schwierigkeiten, welche Hintergründe könnten Ludwigs Verhalten erklären, welches elterliche Verhalten ist unterstützend? So zeigt sich, dass Entscheidungsfragen ihn häufig überfordern, klare Anweisungen erweisen sich jedoch als hilfreich. Insgesamt können die Eltern rasch deutlich an Sicherheit in verschiedenen Situationen gewinnen, Ludwig kann zunehmend besser in Beziehung bleiben, und viele Alltagssituationen verlaufen inzwischen entspannter und erfolgreicher.

*Nicole Fink,
Fachbereichsleitung ifs Familienarbeit*

**Name geändert*





Soooviele Jahre.
Soooviele Herzen, Hirne und Hände, die mitgedacht,
mitgefühlt, mitangepackt haben.
Soooviele kleine Spenden. Und riesengroße.
Soooviele treue Unterstützer*innen,
die zum Gelingen beigetragen haben.
Soooviele Veranstaltungen, Begegnungen und offene Türen.
Soooviele Menschen, die Räume möglich gemacht,
auf Mieten verzichtet, Vergünstigungen gegeben,
Kontakte hergestellt und Ideen weitergetragen haben.
Soooviele Sitzungen.
Soooviele Gespräche.
Soooviele Entscheidungen, Umwege, Neuanfänge
und gemeinsame Lösungen.
Soooviele Menschen, die organisiert, gemanagt,
geschrieben, erzählt, fotografiert, berichtet, eingeladen,
vermittelt und verbunden haben.
Soooviele, die hingeschaut haben.
Soooviele, die zugehört haben.
Soooviele, die nicht weitergegangen sind.
Soooviele Gesten der Solidarität.
Soooviele Menschen, die etwas für andere tun,
obwohl sie es nicht müssen.
Soooviele Momente voller Menschlichkeit.
Soooviele kleine und große Zeichen von Liebe.
Soooviele friedensstiftende Gedanken und Taten.
Soooviel von dem, was wir gerade überall
auf unserer Welt brauchen:
Mitgefühl.
Mut.
Großzügigkeit.
Vertrauen.
Zusammenhalt.
Und die Überzeugung, dass das,
was wir füreinander tun,
einen Unterschied macht.
D A N K E .
Fürs Dabeisein.
Fürs Dranbleiben.
Fürs Mittragen.
Fürs Möglichmachen.
Fürs Teilen.
Fürs Vertrauen.
Für all das Sichtbare.
Für all das, was man erst
auf den zweiten Blick erkennt.
Für all das, was morgen beginnt.
SooovieleDaaaankeschöööööns.

Du hast das Thema – wir bieten die Plattform

Ein Projekt für psychische Gesundheit und soziale Kompetenzerweiterung von Jugendlichen

Jugendliche sind im Übergang zum Erwachsenenalter mit vielfältigen psychosozialen Herausforderungen konfrontiert. Schulische Anforderungen, soziale Erwartungen, familiäre Belastungen sowie individuelle Entwicklungsaufgaben können zu erhöhtem Stress und psychischen Belastungen führen. Diese wirken sich nicht nur auf das individuelle Wohlbefinden aus, sondern können auch das soziale Miteinander und die Dynamik innerhalb der Klasse beeinflussen.

Das Projekt „**speak.up**“ richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren und verfolgt das Ziel, soziale Kompetenzen sowie die psychische Gesundheit zu stärken. Im Rahmen eines geschützten und wertschätzenden Settings werden Jugendliche dabei unterstützt, Belastungen zu reflektieren, eigene Ressourcen zu erkennen und konstruktive Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Durch die Förderung von Kommunikation, gegenseitigem Verständnis und sozialer Unterstützung leistet das Projekt einen Beitrag zur Stärkung individueller Resilienz sowie eines positiven Klassen- und Schulklimas.

Im Rahmen dieses Projektes möchten wir in diesem Artikel auf Erfahrungen und Erkenntnisse vergangener Workshops zurückblicken. Dazu haben wir mit zwei Mitarbeiterinnen über erfolgreiche Ansätze, Herausforderungen und wichtige Lernerfahrungen aus der Praxis gesprochen.

Kerstin Simmerle und Bernadette Dobler geben uns Einblicke in die Prozesse der Workshops, praktische Beispiele und Beschreibungen und lassen uns so etwas teilhaben am Flair von speak.up.

Wie wurde speak.up von den Schüler:innen angenommen?

Kerstin: Ich hatte den Eindruck, dass die Workshops von den Schüler:innen insgesamt positiv aufgenommen wurden. Besonders wertvoll ist es dabei, dass die Jugendlichen ihre eigenen Themen einbringen können und sie so selbst bestimmen können, was bearbeitet wird und was ihnen wichtig ist. Die Workshops sollen eine Kombination aus theoretischen Modellen und vielen praktischen Übungen sein – besonders die praktischen Übungen

kommen bei den Schüler:innen immer gut an.

Bernadette: Auch die theoretischen Inputs wurden besonders von den etwas älteren Schüler:innen gut angenommen (z.B. Kommunikationstheorie, Stressmodell, Entstehung von psychischen Erkrankungen...). In der Vertiefung durch praktische Selbsterfahrungs- und Gruppenübungen konnte die Theorie gut mit dem eigenen Erleben/den eigenen Erfahrungen verknüpft werden.

Welche Themen sind von den Teilnehmer:innen eingebracht worden?

Kerstin: Zu Beginn einer jeden Workshop-Reihe steht ein Orientierungsworkshop. Dabei geht es darum, die Themen der Jugendlichen zu sammeln. Jene Themen, die am häufigsten benannt wurden, drehten sich meistens um die Klassengemeinschaft und die Kommunikation. Häufig ging es auch um Ausgrenzung, Konflikte innerhalb der Klasse und auch das Thema Mobbing. Viele Jugendliche äußerten den Wunsch nach einem respektvollen Umgang miteinander und einer besseren Atmosphäre in

der Klasse. Zudem war auch die Kommunikation mit Lehrpersonen Thema und die Schüler:innen berichteten teilweise von Missverständnissen oder Situationen, in welchen sie sich nicht verstanden fühlten.

Bernadette: Zudem wurden auch Themen wie Stress und Ängste benannt. Stress z.B. in Bezug auf Konflikte in häuslichen und schulischen Beziehungen, den Lernanforderungen und den multiplen Anforderungen in der Pubertät. Zum Thema Ängste wurden Zukunftssängste, Orientierungslosigkeit oder Ängste, nicht akzeptiert zu werden bzw. möglicherweise noch mehr ausgeschlossen zu werden angesprochen.

Dies hat sich beispielsweise auch am angepassten Verhalten gezeigt, was bei manchen Jugendlichen erst durch gezielte Übungen bzw. Konfrontation gelungen ist, aufzubrechen und sie sich getraut haben sich einzubringen. So konnten sie mit ihren Themen und ihrer Meinung sichtbar werden. Des Weiteren wurden auch Themen eingebracht, bei welchen Jugendliche mit der Lebenssituation anderer Menschen (z.B. andere Jugendliche, welche an einer psychischen Erkrankung leiden und diesbezüglich instabile Verhaltensweisen zeigen, Konflikte im Elternhaus) konfrontiert sind.

Wie gelang die Erarbeitung von Lösungsstrategien?

Kerstin: Die Arbeit an Lösungsstrategien gelang bisher meist durch praxisnahe Übungen und gemeinsame Reflexionen. Die Schüler:innen konnten verschiedene Kommunikationssituationen ausprobieren und darüber sprechen, wie Aussagen bei anderen ankommen können. Es wurde ihnen teilweise bewusst, dass

Botschaften oft unterschiedlich verstanden werden. Die Schüler:innen konnten dabei erleben, dass kleine Veränderungen in der Kommunikation oft eine große Wirkung haben können.

Bernadette: Durch praxisorientierte Übungen zum Thema Grenzen konnten die Jugendlichen dafür sensibilisiert werden, wann es für sie zu einer Grenzüberschreitung kommt. Auch, dass jeder Mensch andere Grenzen und unterschiedliche Wahrnehmungen in Situationen hat und es gilt, diese zu respektieren. Speziell durch die Selbsterfahrungen in der Bearbeitung aktueller Konfliktsituationen konnten die Schüler:innen erleben und auch körperlich wahrnehmen, was für sie kränkend, bedrohlich oder grenzüberschreitend ist. Dies offen zu

kommunizieren und sich mit dem eigenen Befinden sichtbar zu machen, stellt ein bedeutendes Lernfeld im Rahmen von Gruppendynamischen Übungen in der Begegnung von Jugendlichen im geschützten Rahmen dar.

Wo seht ihr den Nutzen dieses Projektes für die Schüler:innen?

Kerstin: Durch das Projekt konnten sie erleben, dass Kommunikation einen großen Einfluss auf das Miteinander hat, sodass die Workshops einen wichtigen Schritt darstellen, um sie für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen zu sensibilisieren. Sie konnten erleben, dass positive Gespräche und wertschätzender Umgang das Klassenklima verbessern können.



Darüber hinaus entstand ein geschützter Raum, in dem sie offen sprechen und eigene Erfahrungen reflektieren konnten.

Bernadette: Die Jugendlichen konnten sich im Rahmen der Selbsterfahrungsübungen bzgl. eigener Bedürfnisse, Grenzen und Wahrnehmungen selber besser kennenlernen. Sie konnten erfahren, dass auch andere Jugendliche mit herausfordernden Themen zu tun haben und sie mit ihren Ängsten, Sorgen und Nöten nicht alleine sind. Sie konnten für sich wirksame Ressourcen im Umgang mit herausfordernden Situationen erarbeiten.

Durch die theoretischen Inputs konnten sie neue Informationen zum Thema Kommunikation, Grenzen, Wahrnehmung, psychische Gesundheit bekommen. Sie konnten Auslöser von Stressfaktoren und psychischen Erkrankungen bzw. Ressourcen in der Krise und möglichen Anlaufstellen für weitere Unterstützung erfragen. Auch wenn es teilweise eine He-

erausforderung für die Schüler:innen darstellte, sich auf besagte Themen und die Begegnung mit ihren Mitschüler:innen offen einzulassen, stellte es insgesamt ein positives Lernfeld dar, sich in der Begegnung mit sich und anderen neu kennenzulernen und zu erfahren. Seitens mancher Lehrpersonen haben wir die Rückmeldung erhalten, dass dadurch die Klassengemeinschaft gestärkt wurde und sich Kleingruppenbildung und Ausgrenzung verringert haben.

Mit diesem Erfahrungsschatz im Gepäck, viel Motivation und Freude an der Arbeit mit jungen Menschen und unserer Expertise, stehen weiteren speak.up Workshops nichts im Wege.

Damit speak.up noch mehr verbreitet und bekannter wird, wendet sich das speak.up-Team nun auch direkt an die Schüler:innenvertretung und stellt das Projekt den jeweiligen Schulsprecherinnen und Schulsprechern vor. Mit diesem Gespräch

werden die Projektidee und die Möglichkeiten des Angebots aufgezeigt. Die Schüler:innen sollen dann als Multiplikator:innen gewonnen werden, die dieses Angebot innerhalb ihrer Klassen weitertragen. Dieser Ansatz erweitert die bisherige Informationsweitergabe über die Klassenvorstände bzw. Lehrpersonen. Neben Lehrerinnen und Lehrern sollen auch die Jugendlichen selbst über das Projekt Bescheid wissen und ihre Mitschüler:innen auf das Angebot aufmerksam machen können. Dadurch kann die Zielgruppe direkter erreicht werden.

Wir freuen uns darauf, diesen partizipativen Ansatz in zukünftigen Projekten weiter auszubauen und gemeinsam mit den Schüler:innen die Reichweite und Wirksamkeit von speak.up nachhaltig zu stärken.

*Sabine Burtscher, BA
ifs NASA
(Nachgehende
sozialpädagogische Arbeit)*



Eltern stärken, Familien fördern

Elternschaft war nie einfach. Doch sie scheint heute in vielerlei Hinsicht anspruchsvoller geworden zu sein. Nicht, weil Eltern weniger können, sondern weil sie mehr leisten wollen als je zuvor. Auch in der talENTE.schmiede wird über die vielen Jahre eine Veränderung sichtbar: Eltern, von (Klein-) Kindern nehmen öfter am Coaching teil und nicht mehr überwiegend Eltern von Pubertierenden.

Von Eltern wird heute erwartet, Gefühle ihrer Kinder achtsam zu begleiten. Sie sollen Wut nicht bestrafen, sondern verstehen helfen. Trauer nicht kleinreden, sondern aushalten. Angst nicht wegwischen, sondern benennen. Sie sollen emotionale Sicherheit schaffen, Konflikte deeskalieren und Kinder darin unterstützen, sich selbst zu regulieren.

Das ist eine enorme Aufgabe – besonders für eine Generation von Eltern, denen oft selbst nie gezeigt wurde, wie Gefühle bewusst begleitet werden können. Nicht aus

mangelnder Liebe, sondern weil auch frühere Generationen oft nicht gelernt hatten, Emotionen als etwas zu verstehen, das begleitet werden muss. Heute versuchen viele Eltern, es anders zu machen, ohne dabei auf hilfreiche Vorbilder und Ressourcen zurückgreifen zu können. Ein anderes Beispiel ist die Medien-erziehung. Frühere Generationen mussten Fernsehkonsum begrenzen. Heute begleiten Eltern ihre Kinder durch digitale Räume, die rund um die Uhr verfügbar sind: soziale Netzwerke, algorithmische Inhalte, Gaming-Welten, künstliche Intelligenz, digitale Vergleichskultur und eine permanente Reizüberflutung.

Gemeinsam mit Elternschaft verändert sich auch die talENTE.schmiede. Im Kern geht es seit über sieben Jahren darum, Eltern zu stärken. Das Gruppenangebot befähigt Eltern, ihren Erziehungsalltag positiv zu gestalten und ein respektvolles, achtsames sowie gewaltfreies Miteinander zu leben. In acht Treffen mit maximal zwölf Elternteilen bietet

die Gruppe einen sicheren Raum für Reflexion und Austausch. Die fachliche Basis bilden die Theorien der Neuen Autorität nach Haim Omer und Arist von Schlippe. Auf diesen Grundlagen erarbeiten die Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Eltern Kernprinzipien wie Präsenz statt Kontrolle, Deeskalation und die Aktivierung des familiären Netzwerks – ein Angebot, das Eltern nachhaltig stärkt und Familien langfristig stützt.

Gleichzeitig erleben wir, wie wichtig es ist, auch Fachpersonen in ihrer Entwicklung zu stärken. In unserer talENTE.schmiede begleiten wir nicht nur Eltern, sondern ermöglichen Mitarbeitenden aus anderen Fachbereichen Einblicke in Coachingprozesse zu gewinnen und in diese Arbeit hineinzu-schnuppern. Sarah Wallner aus dem Fachbereich talENTE.mobil hat die Gelegenheit genutzt und im Frühjahr 2026 in der talENTE.schmiede geschnuppert, in welcher sie die Professionalität des Teams und die

Positives Feedback der Teilnehmer:innen

Ich habe Mut bekommen ...

Weil ich gemerkt habe, dass es kein Richtig und Falsch gibt, sondern Beziehungsarbeit ein ständiges Ausprobieren ist und ich mit meiner Einstellung auf einem guten Weg bin.

*Ich fand schön, dass ...
- Ich nicht alleine bin mit meinen Themen
- Ich mich so gut austauschen konnte
...*

Ich konnte kaum glauben, dass ich ...

*// In einer angespannten Situation nicht mehr (so schnell) auf die Palme ging
// Nur mit einer anderen Formulierung meiner Worte viel bewirken kann
// Mit meinen Problemen nicht alleine bin*

Ich habe mir vorgenommen:

Das hier Gelernte so gut es geht umzusetzen.

Gelassener für meine Kinder zu sein.

Dass ich mich an viele der Inhalte ganz oft wieder erinnern werde.

tiefen Einblicke in die systemische Elternarbeit überzeugten. Um das Angebot künftig dauerhaft theoretisch, organisatorisch und beratend mitzugestalten, absolvierte Sarah im Anschluss die Fortbildung zur Neuen Autorität. Aus ihrer Erfahrung heraus sei es faszinierend und bewegend zugleich, wie dieses Konzept genau dort ansetze, wo Familien an ihre Grenzen stoßen, indem es durch Präsenz und Beziehungsarbeit sofortige Erleichterung schaffe. Es berühre, zu sehen, wie Eltern in diesem wertfreien Raum mit all ihren Ängsten und Sorgen sein dürften, frei von Bewertung zu Wort kämen und durch die gegenseitige Unterstützung im kollektiven Lernprozess miterleben würden,

dass sie nicht allein sind. Dieses von Echtheit und Kreativität geprägte Miteinander beweise, dass wirksamer Kinderschutz untrennbar mit der Stärkung der Eltern im Sinne der Kinder verbunden ist.

„Die Inhalte aus der Schnupperzeit bei der talENTE.schmiede waren sehr bereichernd für meine Arbeit im talENTE.mobil, wo ich täglich ganz praktisch Familien in ihrem Alltag begleite. Beide Arbeitsbereiche sind wie eine Brücke, die Familien auf ihrem Weg noch intensiver und nachhaltiger stärkt. Für mich persönlich ist diese Kombination aus mobiler Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit eine bereichernde Arbeitsweise.“

Was Eltern und Fachkräfte verbindet, ist vielleicht genau das: die Bereitschaft, sich immer wieder neu auf Menschen, Beziehungen und Herausforderungen einzulassen.

*Marie-Luise Borghoff,
Sozialarbeiterin
Sarah Wallner, Sozialarbeiterin*

Besuch von Mag. Doris Schmidauer im Büro Netz für Kinder

Anlässlich ihres Aufenthalts in Vorarlberg informierte sich Mag. Doris Schmidauer, First Volunteer und Ehefrau von Bundespräsident Alexander Van der Bellen, über die Arbeit unseres Vereins und besuchte uns in unserem Büro in Dornbirn.

Die Gründer vom Netz für Kinder, Dr. Hubert Löffler und Franz Abbrederis, berichteten über die Anfänge, die Entwicklung und die ersten sozialpädagogischen Projekte. Das neue Führungsteam mit Katharina Wiesflecker und Mag. Birgit Sonnichler und Fundraiserin Conny Amann stellte die heutigen Schwerpunkte, die Organisationsstruktur sowie die aktuellen Herausforderungen der Vereinsarbeit vor. Ergänzt wurden die Aus-

führungen durch die Projektverantwortlichen und die Sozialarbeiter:innen, die Einblicke in ihre praktische Arbeit und die aktuellen Projekte gaben.

Im anschließenden Gespräch fand ein offener und wertschätzender Austausch über die Situation von Kindern und Familien, die Bedeutung frühzeitiger Unterstützung sowie die gesellschaftliche Verantwortung für Chancengerechtigkeit statt. Mag. Doris Schmidauer zeigte großes Interesse an unseren Projekten und würdigte das langjährige Engagement für Kinder und Familien in Vorarlberg.



Dankeschön

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Netzwerk-Partnern und bei unseren Kooperationspartnern für die langjährige und wertvolle Unterstützung.

 F.M. HÄMMERLE

 UDO MITTELBERGER
FOTOGRAFIE

 Cosmosgolf

 MATHIS.STUDIO

 dt

Kooperationspartner:

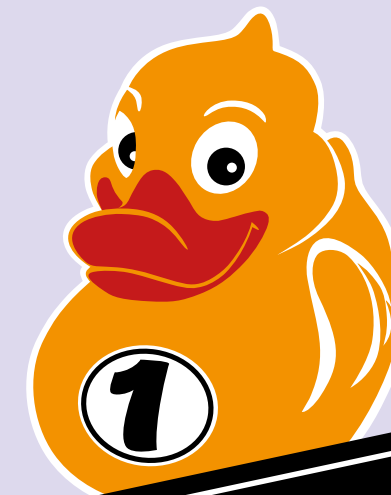
 VN
VORARLBERGER
NACHRICHTEN

 Ma hilft

 Spendenkarussell

Kinder helfen Kindern

LICHT INS DUNKEL



Netz für Kinder

30 JAHRE
NETZ FÜR KINDER
BIETEN



Christian Netzer,
Kinder- und Jugendanwalt

G'sund und munter?

Was uns in der Kinder- und Jugendanwaltschaft Vorarlberg Bauchweh bereitet – und was es trotzdem zu feiern gibt.

Sollte mich jemand fragen, wie unser typischer Arbeitstag in der Kinder- und Jugendanwaltschaft (KiJa) in Feldkirch aussieht, würde ich antworten: wie eine Mischung aus Detektivarbeit, Feuerwehr-Einsatz und vielen tollen Erlebnissen mit jungen Menschen. Langweilig wird es bei uns im Team jedenfalls nie. Wenn bei unseren Kindern und Jugendlichen im Ländle der Hut brennt, klingelt bei uns das Telefon. Und im Moment klingelt es oft.

Social Media, Trennungen und der ganz normale Wahnsinn

Was uns aktuell besonders auf Trab hält? Es ist die digitale Welt, die über die Smartphones und Tablets unserer Kinder und Jugendlichen hereinbricht. Cyber-Mobbing und die unaufgeforderte Zusendung von unschönen Bildern (ja, genau diese Art von Bildern!) sind leider keine Randphänomene mehr. Und gerade die digitale Welt birgt so viele Möglichkeiten und zugleich sehr viele Gefahren, welche von uns Erwachsenen dringend entschärft werden müssen.

Aber auch die „Klassiker“ sterben leider nicht aus: Scheidungen, bei denen die Kinder zum Spielball persönlicher Interessen der Eltern werden oder die Herausforderungen im Lebensraum Schule, welche für viele Kinder und Jugendliche zunehmend belastender werden. Unsere Devise ist und bleibt: Wir stehen zu 100 % auf der Seite der Kids – anonym, kostenlos und vertraulich.

30 Jahre Auffangnetz – Ein Hoch auf die gelbe Ente mit der Nummer 1!

Inmitten dieser täglichen Herausforderungen gibt es aber einen besonderen Grund, unsere Akten kurz beiseitezulegen und das Glas zu erheben. Das „Netz für

Kinder“ feiert heuer sein 30-jähriges Bestehen! Seit drei Jahrzehnten leisten die Kolleginnen und Kollegen des Vereins genau das, was ihr Name verspricht: Sie fangen Kinder in Vorarlberg auf, die durchs soziale Raster zu fallen drohen. Ob mit ihren sozialpädagogischen Kindergruppen, den ehrenamtlichen Helfer:innen oder ihrer legendären Enten-Flotte – das Netz für Kinder bringt ein Stück Normalität und Wärme in das Leben von manchen jungen Menschen im Ländle.

Auf die nächsten 30 Jahre!

Wenn ich mir für die Zukunft etwas wünschen dürfte, dann ist es, dass die Rechte unserer Kinder noch fester in den Köpfen der Erwachsenen verankert werden. Kinderrechte sind keine nett gemeinten Ratschläge, sie sind Menschenrechte!

Dem „Netz für Kinder“ gratuliere ich im Namen des gesamten KiJa-Teams von ganzem Herzen zum 30. Geburtstag. Danke für euren unermüdlichen Einsatz, euren Mut und eure Hartnäckigkeit. Gemeinsam werden wir auch weiterhin dafür sorgen, dass Vorarlberg für die Kleinsten unter uns ein Stück sicherer wird. **Und jetzt: Auf die nächsten 30 Jahre – wir haben schließlich noch viel vor!**

Mama Fries, Papa Fräden und 28 Entenkinder beim Entenrennen in Bludesch



Autor
Felix Kieslinger,
8 Jahre

"Mein Name ist Felix, ich bin 8 Jahre alt und wohne in Dornbirn. Ich liebe Badeenten und vor allem die spannenden Entenrennen. Seit über zwei Jahren schreibe ich Geschichten über die Rennentenfamilie im Lecknertal. Geige spielen und gemeinsam Musik machen im Kinderorchester macht mir große Freude. Ich lese auch sehr gerne und bin der jüngste, ehrenamtliche Mitarbeiter in der Bücherei Rohrbach. Ich mag Sport, und vor allem Spiel und Spaß mit meinen Freunden."



Eine Geschichte von Felix Kieslinger

Pssst! Heute verrate ich dir ein Geheimnis! Im Lecknertal gibt es eine Rennentenfamilie namens Lechner! Die Mama aller 28 Entenkinder heißt Fries. Der Papa heißt Fräden, ist aber keine Ente, sondern ein Pinguin, der Popcorn mag. Und von diesen Badeenten erzähle ich dir eine Geschichte.



Alles fing damit an, dass Xidora, eines der Entenkinder, am Morgen in den Briefkasten schaute. Hoppla! Da war nicht nur die Morgenzeitung drinnen, auch ein Brief lag dabei! „Netz für Kinder?“ fragte sich Xidora. „Ist da ein Netz drin, mit dem man Kinder fängt?“ Nachdenklich ging sie hinauf in die Wohnung. Dort fragte sie Fräden: „Papa, was bedeutet Netz für Kinder?“ Dieser antwortete: „Das ist ein Verein, bei dem man mit Entenrennen Geld für Kinder sammelt, die Unterstützung brauchen.“ Fräden ging in die Küche, holte ein Briefmesser und ratschte den Brief auf. Darin war eine Einladung für die Teilnahme am Entenrennen für das 30-Jahr-Jubiläum von Netz für Kinder! Xidora strahlte, rief alle Enten zusammen, und sagte, dass sie diesen oberkrassen Brief mal durchlesen sollten. Als alle Enten ihn durchstudiert hatten, strahlten auch sie. „Cool!“ rief Lado aus der begeisterten Entenmenge und alle anderen Enten jubelten: „Da sind wir selbstverständlich dabei!“ Lilli, die jüngste Ente, meinte: „Dann lasst uns sofort mit dem Training beginnen.“ Turboschnell packten sie Badehose, Schweißtuch, Handtuch und Trinkflasche in ihre Sporttaschen, und fuhren zu ihrem Trainer Wellibelli ins entische Olympiazentrum. Der begrüßte sie schon wartend vor dem Trainingsbecken. „Hi Enten, freut mich euch zu sehen, hab schon von eurer Einladung gehört! Ich erkläre euch jetzt alle Hindernisse, die ihr zu überwinden habt: 2024 gab es eine riesige aufblasbare Ente, einen Feuerwehrschauch, mit dem die Enten zurück gespritzt wurden, Tonnenslalom, Engstellen...“ alle Enten horchten fasziniert zu. Max sagte zu Wellibelli: „Großartig, dass du dich da so gut auskennst.“ Danach riefen alle Enten ihren Teamspruch: „Auf die Plätze, fertig, schwimmen! Wir freuen uns, wenn wir gewinnen!“

Das Training konnte nun starten: als Erstes hüpften sie ins Schwimmbecken und schwammen zum Aufwärmen 1 km, danach gingen sie in den Fitnessraum, um ihre Muskeln mit 21kg Gewichten zu stärken und liefen auf dem Laufband mit 30 km/h. Dann ging es um die Position beim Start in der Baggerschaufel. Da mussten sie gezielt herausspringen, damit sie einen guten Start hinlegten. Sie setzten sich noch VR-Brillen auf, in der das Bludescher Entenrennen 2024 zu sehen war. Nun wussten sie, wie es in echt aussah. Nach dem Training schickte Wellibelli die Enten noch zum Gesundheitscheck in die Entische Arztpraxis, und es stellte sich heraus, dass alle Enten komplett fit und startbereit waren. Als sie wieder zuhause waren, legten sich alle sofort ins Bett. Um 15:00 Uhr! Aber ja: schließlich wollten sie morgen energiegeladen an den Start gehen.



Der erste Gedanke der Enten am nächsten Morgen war: „Hurra, heute ist das Entenrennen!“ Zum Frühstück aßen sie Müsli und tranken Krafttrunk. Fräden schnabulierte sein Popcorn. Danach hüpften alle in Fries' Auto und fuhren zum Bludescher Entenrennen. Da war schon voller Betrieb: Kuchen wurden verkauft, Enten waren für eine Spende zu kaufen, und das Allerbeste, sie wurden schon von ihrem Rennleiter Felix erwartet! Dieser erklärte ihnen nochmals genau die Strecke, und zeigte ihnen die Hindernisse. Als der Rundgang zu Ende war, setzten sie sich neben Felix und schlürften eine Limo.

Es dauerte noch ein bisschen bis das Entenrennen anfang. Nach einer halben Stunde marschierten sie zum Start, wurden von Felix sanft in die Baggerschaufel gehoben, und dann kam eine Ansage: „LIEBE KINDER UND ELTERN! ICH BEGRÜSSE SIE ZUM 30-JAHRE-JUBILÄUMS-ENTENRENNEN FÜR NETZ FÜR KINDER...“. Als die Rede fertig war, setzte sich der Bagger in Bewegung und die Enten wurden spektakulär ins Wasser gekippt. Sie schwammen sofort los, überwandern alle Hindernisse, kamen schließlich komplett verschwitzt ins Ziel, und wurden von Jubel und Applaus empfangen. Rennleiter Felix und Trainer Wellibelli kamen aus der Besuchermenge gerast und umarmten alle ihre Enten. Das war ein Entenrennen: Puh! Es war ziemlich anstrengend; aber dafür hatte es sich gelohnt. Mit der Spende aus diesem Entenrennen konnte Kindern geholfen werden. Zum Schluss gab es eine Siegerehrung. Und danach wurde auf dem Vorplatz bis spät in die Nacht gegessen, getrunken, und vor allem gefeiert!



So gestalten wir das Netz für Kinder

Weihnachten einmal anders

Statt Weihnachtsgeschenke für Kunden und Mitarbeiter:innen unterstützen Sie das Netz für Kinder.

Mitglied im Freundeskreis

Unterstützen Sie das Netz für Kinder bei Aktivitäten, Events und Spendenveranstaltungen.

Zweckwidmung „Licht ins Dunkel“

Jede Spende im Rahmen der Aktion „Licht ins Dunkel“ kann auch dem Netz für Kinder zweckgewidmet werden. Der volle Spenden-Betrag wird somit für Kinder in Vorarlberg eingesetzt.

Feiern und Gutes tun

Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum – statt Geschenken wünschen Sie sich eine Spende für Netz für Kinder. Gerne unterstützen wir Sie mit Informationsmaterial, Spendenbestätigungen und Dankesbriefen.

Förderbeitrag

Jahresbeitrag „Klein und Fein“
um € 30,-
Jahresbeitrag „Mittel und Mehr“
um € 90,-
Jahresbeitrag „Groß und Gern“
um € 300,-

Legat-Spende

Wem die Zukunft unserer Kinder ein besonderes Anliegen ist, kann mit einem Testament auch über die eigene Lebenszeit hinaus eine nachhaltige Wirkung der Hilfe sicherstellen. Mehr Informationen auf Seite 38.

Entenauswahl

Keramik-Sparenten, Shopper aus Filz, Koch- oder Malschürzen, Plüsch-Entlein ... so macht Schenken Spaß.

Unsere Entenauswahl auf www.netz-fuer-kinder.at

Enten-Verkaufsstellen

Mohrenbrauerei Dornbirn
Alma-Shop Hörbranz
Bregenz Tourismus u. Stadtmarketing
GEA Rankweil
Bio bin ich Dornbirn
Sparkasse Feldkirch

Möchten Sie auch eine Enten-Verkaufsstelle werden?

Das würde uns sehr freuen. Einfach melden unter buero@netz-fuer-kinder.at





Netz für Kinder-Freundeskreis Trag was bei

Wir suchen Menschen, die mitdenken, mitgestalten und ihre Zeit und Ideen einbringen möchten.

Ob regelmäßig oder punktuell – so, wie es zu dir und deinem Leben passt. Denn jede helfende Hand stärkt unser Netz für Kinder.

Du möchtest bei Veranstaltungen mithelfen? Gemeinsam Projekte umsetzen? Unsere Idee im Freundeskreis weitertragen? Alles ist möglich. Bei uns zählt jede Form der Unterstützung – groß oder klein.

Ehrenamtliches Engagement macht glücklich und wirkt in beide Richtungen: Es schenkt nicht nur anderen etwas, sondern bereichert auch dich – mit dem guten Gefühl, Teil von etwas Sinnvollem zu sein. Du kannst neue Erfahrungen sammeln, inspirierende Menschen kennenlernen und gemeinsam mit anderen etwas bewirken.

Gemeinsam tragen wir mehr – machst du mit?

Dann melde dich bitte per Mail:
buero@netz-fuer-kinder.at

Zwei Obfrauen und ein engagierter Vorstand



Mag. Birgit Sonnbichler

Katharina Wiesflecker

Name: Birgit Sonnbichler
Familienstand / Familie: Sohn Clemens
Beruf: Geschäftsführerin tag eins - büro für wandel, Aufsichtsrätin und Externe Lehrbeauftragte an der FH Dornbirn
Ausbildung bzw. beruflicher Hintergrund: Studium Betriebswirtschaft, langjährige Erfahrung im Personalmanagement und als Führungskraft in internationalen Unternehmen
In meiner Freizeit: bin ich gerne auf dem Wasser unterwegs

Das kann ich gut: Zuhören und Potenziale erkennen
Das gibt mir Energie: Die Erfahrung, dass Lösungen im Gehen entstehen.
Es reicht oft, den ersten Schritt zu tun.
Das ist mir wichtig: tragfähige Beziehungen
Mein persönlicher Bezug zum Netz für Kinder: Etwas der Gesellschaft zurückgeben zu wollen
Das möchte ich bewegen: Dass jedes Kind seinen/ihren Platz in unserer Gesellschaft findet, an dem es sein/ihr Talent leben kann.

Name: Katharina Wiesflecker
Familienstand: verheiratet mit Peter, eine Tochter Hannah
Beruf: Landesrätin a.D, Supervisorin
Ausbildung: Supervision, Politische Bildung
In meiner Freizeit: lese ich gerne, mache Bewegung
Das kann ich gut: schifahren, optimistisch und lösungsorientiert sein
Das gibt mir Energie: Bewegung, gutes Essen und Schlaf

Das ist mir wichtig: Meine Familie, meine Freund:innen, Begegnungen mit interessanten Menschen
Mein persönlicher Bezug zum Netz: Benachteiligte Kinder unterstützen
Das möchte ich bewegen: Die Welt ein Stück gerechter machen

Mit Herz und Haltung helfen

Mit der Testamentsspende schaffen Erblasser Bleibendes für die nächsten Generationen.

Das Lebensende ist ein sensibles Thema. Die wenigsten machen sich gerne Gedanken über ihr Ableben. Trotz allem ist es wichtig, das eigene Leben in geordneten Verhältnissen zu hinterlassen. Ein einfaches Testament sorgt nicht nur für Klarheit bei den Hinterbliebenen, sondern es ermöglicht auch selbst darüber zu entscheiden, was mit der Hinterlassenschaft passieren soll. Viele Menschen wissen gar nicht, dass sie auch soziale Einrichtungen in ihren Testamenten berücksichtigen können und dadurch die Zukunft über ihren Tod hinaus mitgestalten können. Unser Ziel ist es,

die Menschen darüber aufzuklären und Vorurteile abzubauen.

Jungen Generationen helfen

Manche Menschen, die auf ein erfülltes Leben zurückblicken können, möchten als Zeichen der Dankbarkeit jüngere Generationen unterstützen, die einen schwierigeren Start ins Leben haben. Die Berücksichtigung des Netz für Kinder in ihren Testamenten gibt ihnen die Möglichkeit dazu. Ältere Menschen können mit der Testamentsspende soziale Projekte, die ihnen bereits zu Lebzeiten am Herzen lagen, auch nach ihrem Ableben unterstützen.

Damit wird Bleibendes für die nächsten Generationen geschaffen.

Das Netz für Kinder ist Mitglied des Vereins "Vergissmeinnicht".



"Wertvolles Testament" die Broschüre vom Netz für Kinder für Testamentsspenden. Gerne bei uns anfordern:
conny.amann@netz-fuer-kinder.at

Vorstand

Michael Bell
Ulrike Bischofberger
Angelika Fertschnig
Antonia Herburger
Elisabeth Kern
Rene Krall
Dr. Johannes Schmidle
Ingrid Sonderegger
Mag. Birgit Sonnbichler
Marina Stecher
Katharina Wiesflecker



Fundraising / Spendenmarketing / Öffentlichkeitsarbeit

Conny Amann
T 0664 200 36 37
conny.amann@netz-fuer-kinder.at

Dankeschön

Herzlichen Dank für Spenden, Zuwendungen, Aktionen und Unterstützungen. Ein kleiner Auszug von 2025/2026:



Arbeiterkammer Bibliothek Feldkirch 2026



Lehre bei Doppelmayr 2026



ComiCon in Dornbirn 2026



ikp Dornbirn 2025



Weihnacht auf Falkenhorst 2025



Militärmusik Vorarlberg 2025



Autohaus Leitner in Fussach 2026



Knappenclubfest am Kristberg im Silbertal 2026



Hypo Meeting in Götzis 2026



Cosmos-Golftrophy in Rankweil 2026



NKG-Reisen in Dornbirn 2025



Round Table 27 Feldkirch beim Weinfest Feldkirch 2025



Rock am Kuma 2026



Bau- und Ideenwelt Pümpel in Feldkirch 2025



Siblik Smart Home 2025



Junker-Jonas-Markt Götzis 2025



Seehotel am Kaiserstrand in Lochau 2025



Benefizkonzert Riga Soul Club im Tivoli Dornbirn 2026



SPAR/Meisterbäcker Ölz-Aktion 2025



Privis Immobilienbetreuung Götzis 2025



Sola Messwerkzeuge Götzis 2026



Kooperationspartner Verein Spendenkarussell 2026



Hüttenkopf-Freunde Thüringerberg 2025



Turnerinnen Lustenau 2025

MIT HERZ UND ENGAGEMENT 30 JAHRE



FOLGE UNS:



Herausgeber: Netz für Kinder, Steinebach 18, 6850 Dornbirn, www.netz-fuer-kinder.at **Konzept, Inhalt, Text:** Conny Amann, Gastbeiträge sind namentlich gekennzeichnet **Grafik:** M. Keck **Fotos:** Udo Mittelberger, Netz für Kinder, Dietmar Mathis, pexels, unsplash, privat **Druck:** Thurnher Druckerei, Rankweil **Auflage:** 4.000 Stück, September 2026